Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis vierteljährlich 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 299. Halle, Donnerstag, 20. December 1888. 180. Jahrgang.

Bestell-Einladung auf die „Hallische Zeitung".

Für das nächste Vierteljahr werden schon jetzt Bestellungen auf die **„Hallische Zeitung"** von sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten, den Landbriefträgern, den Zeitungs-Spediteuren und Ausgabestellen, sowie von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen. Preis für ein Vierteljahr nur **3 ℳ**. Für die **Stadt Merseburg** nimmt die Buchhandlung von **P. Steffenhagen** Bestellungen an.

Wir bitten alle unsere Freunde um gefällige rechtzeitige Erneuerung der Bestellung, damit in der Zustellung keine Verzögerung eintritt.

Wir wenden uns ferner an die Liebenswürdigkeit unserer Freunde mit der Bitte, der **„Hallischen Zeitung"** immer weitere Leserkreise erschließen zu helfen, indem sie das Blatt, das ihnen selbst lieb geworden, auch Anderen warm empfehlen.

Denjenigen Lesern, welche sich zu solcher Gefälligkeit bereit finden lassen, würden wir auf ein Wort der Benachrichtigung sofort jede gewünschte Zahl Probe-Nummern zum Zweck der Weiterverbreitung postfrei zuschicken, auch würde die Expedition an gütigst ihr mitgetheilte Adressen Probenummern sofort postfrei versenden.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Hall. Zeitung" (Courier).
gr. Märkerstraße 11.

Halle, 19. Dezember.

Aufhebung der Kornzölle.

Es war in diesen Tagen gerade ein Jahrzehnt verflossen, seitdem der große Umschwung in unserer Zoll- und Handelspolitik seinen Anfang genommen. Das entscheidende Ereigniß in dieser Hinsicht war das berühmte Schreiben des Reichskanzlers an den Bundesrath vom 15. Dezember 1878, worin es u. A. hieß: „Ich lasse dahingestellt, ob ein Zustand vollkommener gegenseitiger Freiheit des internationalen Verkehrs, wie ihn die Theorie des Freihandels als Ziel vor Augen hat, dem Interesse Deutschlands entsprechen würde. So lange aber die meisten der Länder, auf welche wir mit unserem Verkehr angewiesen sind, sich mit Zollschranken umgeben und die Tendenz zur Erhöhung derselben noch im Steigen begriffen ist, erscheint es mir gerechtfertigt und im wirthschaftlichen Interesse der Nation geboten, uns in der Befriedigung unserer finanziellen Bedürfnisse nicht durch die Besorgniß einschränken zu lassen, daß durch dieselben deutsche Produkte eine geringe Bevorzugung vor ausländischen erfahren". Zugleich wurde eine Kommission zur Vorberathung der Revision des Zolltarifs eingesetzt, aus deren Arbeiten dann im folgenden Jahr das neue Tarifgesetz hervorging, das neben einer fast allgemeinen, nur die unentbehrlichen Rohstoffe freilassenden Zollbelastung für industrielle Waaren auch bereits mäßige landwirthschaftliche Zölle enthielt und seitdem bekanntlich nach beiden Richtungen wiederholt noch Verschärfungen erfahren hat. Die Regierung war damit nur den Forderungen des Reichstags entgegengekommen und es war auch seitdem, mochte der letztere wie immer zusammengesetzt sein, immerhin eine feste schutzzöllnerische Mehrheit vorhanden. Im Allgemeinen wird man jetzt nach einem zehnjährigen Bestand der Schutzzollpolitik etwas ruhiger auf die ganze Frage blicken können und zu einem unbefangeneren Urtheil befähigt sein, als es in der Hitze des erbitterten Streites möglich war. Das neue Schutzzollsystem hat vielleicht die daran geknüpften hochgespannten Erwartungen nicht in jeder Beziehung erfüllt, anderseits aber hat es auch die düstern Prophezeihungen, die von gegnerischer Seite ausgingen, keineswegs bewahrheitet. Unsere Industrie befindet sich heute in leidlich befriedigenden Verhältnissen, in so befriedigenden jedenfalls, wie es in irgend einem europäischen Lande der Fall ist. Und was die Landwirthschaft betrifft, so mögen ihr die Zölle nicht ganz den gehofften Nutzen gebracht haben, die daran geknüpften Befürchtungen wegen einer allgemeinen schwer fühlbaren Vertheuerung der Lebensmittel sind aber auch nur in sehr geringem Umfang eingetreten. Der nach Neujahr zur Verhandlung kommende socialdemokratisch-deutschfreisinnige Agitationsantrag wegen Aufhebung der Kornzölle wird in den vorhandenen Thatsachen wenig wirksame Unterstützung finden. Im Allgemeinen wird die Neigung im Reichstag und in der Nation vorherrschen, weitere Verschärfungen des bestehenden Zollsystems nicht mehr einzuführen, andererseits aber auch die Grundlagen desselben vorerst aufrecht zu erhalten. Von einem Fiasco dieser Politik kann jetzt nach einer zehnjährigen Erfahrung im Allgemeinen nicht die Rede sein.

Politische Mittheilungen

* Der Kaiser arbeitete gestern, nach Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge, mit dem Chef des Militärkabinets und ertheilte Audienzen. Gestern Abends 6 Uhr fand im königlichen Schlosse bei den kaiserlichen Majestäten Familientafel statt.

* Die Herzogin Galliera hat nach einer Pariser Meldung der „Köln. Ztg." zu Gesammterben ihres Vermögens die Kaiserin Friedrich, sowie ihren Sohn La Renotière de Ferrari, beide zu gleichen Theilen, eingesetzt. In Folge der großen Vermächtnisse und der noch nicht genau festgestellten Vermögenslage ist vorläufig die Höhe des auf die Kaiserin Friedrich entfallenden Antheils noch nicht ersichtlich, derselbe dürfte aber nach den niedrigsten Schätzungen 10 Millionen betragen, möglicherweise aber noch viel mehr.

* **Die Kommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches** wird, wie die „Kreuzztg." berichtet, in dieser Woche in ihren Berathungen des Weihnachtsfestes wegen eine kleine Pause eintreten lassen und dieselben erst nach dem Neujahrsfest wieder aufnehmen. Zum 1. April n. J. gedenkt dieselbe sich aufzulösen.

* Wie eine in Berlin erscheinende Korrespondenz wissen will, soll demnächst dem Reichstage eine Vorlage über die Sonntagsarbeit vom Bundesrath zugehen. Die darin enthaltenen Bestimmungen zur Regelung der Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen sollen lauten:

1) Die Arbeit an Sonn- und Festtagen ist auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken. Die thunlichste Vermeidung der im Uebrigen als unwirthschaftlich zu bezeichnenden Arbeit an Sonn- und Festtagen entspricht der herrschenden Gewohnheit. 2) Die Arbeit an Sonn- und Festtagen ist indessen unvermeidlich, soweit die Natur des Gewerbebetriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung aus technischen Gründen nicht gestattet; zum Zweck der Ausführung von Reparaturen, durch welche die Wiederaufnahme des eigenen oder des fremden Betriebes am folgenden Werktage sichergestellt werden soll; zum Zwecke der Revision, Reinigung und Instandhaltung der Maschinen- und Fabrikräume, sowie endlich in soweit, als sie durch die Handhabung des Transportdienstes der Eisenbahnen und Schiffe bedingt wird. 3) Arbeiten an Sonn- und Festtagen, welches lediglich dem Zwecke einer Vermehrung der Produktion dient, ist für unzulässig zu erachten. 4) Die Feststellung derjenigen Gewerbe, bezüglich deren die Natur des Betriebes einen Aufschub oder eine Unterbrechung an Sonn- und Festtagen aus technischen Gründen nicht gestattet, ist Sache der örtlichen Verwaltungsbehörde. 5) Die Genehmigung der Arbeit an Sonn- und Festtagen in anderen als den sub 2 bezeichneten Fällen bleibt der Ortspolizeibehörde, auf Antrag der Betheiligten, überlassen. 6) Als Arbeit an Sonn- und Festtagen ist diejenige Arbeit anzusehen, welche in die Zeit von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends fällt.

Ob im Reichsamt des Innern eine Vorlage über die Sonntagsarbeit ausgearbeitet wird, mag dahin gestellt bleiben. Wir wollen nur konstatiren, daß es sich im vorliegenden Falle um eine dreiste Dupirung der Zeitungen handelt: Die angeblich in der zu erwartenden Vorlage „enthaltenen Bestimmungen zur Regelung der Beschäftigung gewerblicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen" sind nichts anders als der genaue Wortlaut der Resolution, welche die Delegirtenversammlung des Centralverbandes deutscher Industrieller am 6. Oktober 1885 in Köln zu der Frage gefaßt hat.

* Die Gesetzvorlage über die in Ostafrika zu ergreifenden Maßnahmen soll, wie man hört, während der Vertagung des Reichstags ausgearbeitet und demselben alsbald nach seiner Wiedereröffnung vorgelegt werden. Die Grundzüge dürften bereits feststehen. Das Einvernehmen mit den parlamentarischen Fractionsführern, von welchem der Staatssecretär Graf Bismarck neulich gesprochen, wird wohl vor Einbringung der Vorlage zu erzielen versucht werden, so daß der Gesetzentwurf bereits mit sicherer Aussicht auf Annahme an den Reichstag gelangt. Ueber die Einzelheiten wird natürlich noch Stillschweigen bewahrt; doch dürften die Gründzüge dem entsprechen, was darüber bereits mitgetheilt worden ist.

* Der Schleier, der über die Bleichröderschen 20 000 ℳ ruht, lüftet sich immer mehr. Andeutungen im „Reichsboten" und in der „Post" wiesen bereits auf die Nationalliberalen als die vermuthlichen Empfänger hin. In der „Köln. Volksztg." wird das jetzt bestätigt mit dem Bemerken, daß es sich dabei nicht um 10 000, sondern sogar um 20 000 ℳ gehandelt habe. Der Empfänger sei der nationalliberale Konsul a. D. Weber gewesen. „Derselbe war beauftragt, das Geld für Kartellzwecke zu verwenden, und soll dem Auftrag dadurch nachgekommen sein, daß er 4000 ℳ für eine Wahl außerhalb (vermuthlich für Lauenburg) und das Uebrige für Berlin, hauptsächlich für den 1. Wahlkreis, verwendet habe.

* Veranlaßt durch die raschen Fortschritte der Wissenschaft in der Herstellung neuer Heilmittel und durch die sonst gewonnenen Erfahrungen hat sich eine Revision der Kaiserlichen Verordnung vom 4. Januar 1875 über den Verkauf der Arzneimittel als nothwendig herausgestellt. Die Vorarbeiten hierzu sind nunmehr so weit gediehen, daß Seitens des Reichs-Gesundheitsamtes das neue Verzeichniß der nur in den Apotheken feilzuhaltenden Mittel aufgestellt ist und den einzelnen Bundesregierungen zur Rückäußerung übersandt wurde.

* Der deutsche Handelstag trifft Vorbereitungen, um seinen Mitgliedern diejenigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches zur eingehenden Berathung und

---

[Nachdruck verboten.]

Die beiden Violinen.

Von

Hermann Heiberg.

„Komm'! Spiele!" sagte die alte Frau und lehnte sich in den Stuhl zurück. Sie saß am geöffneten Fenster, um die milde Luft einzuathmen und verlangte nach sanften Melodieen, die ihr krankes Gemüth besänftigten. Nun erklangen die einschmeichelnden Töne einer Violine und drangen hinaus in's Freie. Die Frau sah auf den Mann, ihren Sohn, der am Tage vorher heimgekehrt, mit zärtlichen Blicken. Er war gekommen, ohne daß sie es wußte, lag plötzlich vor ihr auf den Knieen und umfaßte sie. In dem kleinen Städtchen hatte er seine Jugend verlebt, und nachdem er sein wildes Knabenherz ausgetobt und bei seinem Vater gelernt, die Wanderung in die Welt angetreten. Der letztere, ein Musiker, war plötzlich zur Ruhe gegangen; die Frau, die zurücklieb, zehrte von dem Wenigen, das sie besaß, und als es dahin, sandte Hans Händel, was sie brauchte.

Bisweilen hatte er Ausschnitte aus den Zeitungen geschickt; sein Ruhm und Ruf ging allmählich durch die ganze Welt.

„Brauche so viel Du magst. Ich habe immer. Laß es Dir an nichts abgehen. Und ärgere Dich nicht über die Miether. Bewohne unser Heimathhaus allein. Nimm eine Gesellschafterin, umgieb Dich mit Dienstboten. Sei ein Verschwender, wenn Dein Wohlergehen dadurch erhöht wird."

So hatte es oft in den Briefen gelautet.

Aber die alte Frau dachte anders. Sie nahm voll Dank, aber gab nichts Unnützes aus. Und bei der Aufforderung: die Wohnung in ihrem Häuschen ungenutzt stehen zu lassen, schüttelte sie den Kopf. Das hieß Erwerb mißachten. Sparsamkeit brauchte man nicht nur zu üben für sich. War etwas da, dann gab's Menschen genug, dürftige, die es nöthig hatten.

Nachdem der Mann eine Weile gespielt, winkte sie ihm und bat, daß er aufhören möge.

„Es war schön," sagte sie. „Aber die Erinnerungen an Deinen Vater wurden allzu lebhaft geweckt. Mein Gemüth braucht nach der Krankheit Besänftigung — das zu viel macht mich unruhig."

Der Mann legte das Instrument fort, ließ sich neben ihr nieder und drückte ihre Hände.

„Meine Mutter!" sagte er weich. „Wenn ich Dich nur wieder gesund wüßte —"

„Es wird — ich fühl' es, Hans. Wenn Du nicht gekommen, wäre ich vielleicht gestorben — an Sehnsucht. Nun weiß ich, daß ich wieder genese!"

In diesem Augenblick ward die Stubenthür unter einer hastig hervorgestoßenen Entschuldigung rasch auf- und eben so schnell wieder zugemacht, und ein Mädchenkopf mit neugierig funkelnden Augen zeigte sich und verschwand.

„Wer war das? Von denen oben? Was sinds für Leute?" fragte Hans.

„Ja, die neuen Miether, der Organist mit seiner Tochter Specia."

„Nette Menschen?"

„Es scheint — etwas sonderbarer Art sind sie. Der Vater ist häufig fort. Specia singt viel, übt mehrere Instrumente und scheint ungewöhnlich musikalisch."

„So, so!" gab der Mann halb angeregt, halb zerstreut zurück.

Wenig später ward geklopft, und Freunde traten ein, die von Hans Händels Eintreffen gehört. Sie zogen ihn bald mit sich fort, und ihn drängte es auch, die alten Plätze, an die sich die Erinnerungen seiner Jugendzeit knüpften, wieder zu sehen.

Als Händel kurz vor Mittag zurückkehrte und den Weg durch den Garten des Hauses nahm, sah er ein Mädchen, es war Specia, an einem der Kirschbäume stehen, Früchte herabreißen und naschen. Ihre Bewegungen hatten etwas knabenhaftes, aber waren doch unendlich anmuthig.

„Guten Tag!" hob Händel an und trat dem Kinde, das ihm den Rücken zugewandt dastand, leise näher.

Ohne zu antworten, flog sie zurück, warf Kerne und Kirschen wie ein ertappter Dieb von sich, und über das von dunklen Haaren umrahmte Gesicht mit der scharfgeschnittenen Nase flutete eine dunkle Röthe.

Der Mann lachte. „Mit Verlaub! Sind Sie die Tochter des Organisten? Wohnen Sie bei meiner Mutter?"

Die Angeredete nickte kurz; fast wie ein unerzogenes Kind.

„Ja, Specia Rast heiße ich", gab sie dann ohne Verlegenheit zurück."

„Specia? Woher haben Sie diesen Namen, wenn's gestattet ist, zu fragen."

„Nach einer Violine, die mein Großvater besaß", erwiderte sie mit einer tiefen, heiser klingenden, aber eigenartig schönen Stimme.

„Nach einer Violine?"

„Ja, sie war sehr kostbar, und weil mein Großvater das Instrument so sehr liebte, bat er meinen Vater, mich Specia zu nennen."

„Hm — Und Sie lieben Musik!'

Mit einem vor Begeisterung funkelnden Ausdruck im Auge beantwortete Specia Händels Frage.

„Ja, und ich möchte so spielen können wie Sie, — Und langgezogen. O, wie schön — wie wunderschön — und doch —"

„Nun?"

„Ich ärgere mich! Bitte spielen Sie nicht mehr. — Gehen Sie bald wieder fort?"

Hans schüttelte den Kopf. „Wie kraus Ihre Gedanken sind, mein Fräulein. Sind Sie eine Deutsche? Wo lebten Sie früher?"

„In Venedig war mein Vater zuletzt. Aber er ist ein Deutscher aus dieser Gegend. Als ihm ein Freund schrieb, er könne hier eine Anstellung und Beschäftigung erhalten, bewarb er sich sogleich."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881220 1-15/fragment/page=0001

Begutachtung zu übersenden, welche in das Gebiet des Handels und Wandels eingreifen.

Oesterreich-Ungarn. Der Ausschuß des ungarischen Unterhauses nahm die Vorlage betreffend die Regulirung des „Eisernen Thores" an, nachdem die Regierung dieselbe befürwortet und der Referent die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß auch die Regierungen der anderen Uferstaaten dem Werke jede moralische Unterstützung angedeihen lassen würden in der richtigen Erkenntniß, daß mit der Vollendung der Regulirung eine günstigere Aera des Donauverkehrs beginnen werde.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Lesung das Wehrgesetz unverändert an.

Frankreich. Der Ministerrath beschäftigte sich gestern mit der Lage der Panama-Gesellschaft; später hatte der Justizminister eine Besprechung mit Mazeau, dem Präsidenten der Kommission des Senats, welche mit der Vorberathung des Konkursgesetzes beauftragt ist. Die Regierung wünscht, wie es heißt, die Berathung dieses Gesetzes zu beschleunigen. Der Konseilpräsident Floquet wohnte, da er an einer Erkältung leidet, dem Ministerrathe nicht bei. — Die Auswechselung der Ratifikationen der Suezkanalkonvention hat gestern in Konstantinopel stattgefunden.

— Nach einer Depesche aus Cherbourg würde die französische Regierung das Kriegsschiff „Duquesne" nach Kolon (Panama) senden. Die Vereinigten Staaten werden zwei Schiffe dorthin entsenden.

Italien. Der Bericht des Ausschusses über außerordentliche militärische Maßnahmen konstatirt, daß ungefähr die Hälfte der Ausgaben eine einfache Antizipirung der im Jahre 1885 votirten Kredite sei. Ueber die Verbesserung des Eisenbahnwesens habe der Minister der öffentlichen Arbeiten, Saracco, eine Vorlage in Aussicht gestellt. Der Bericht empfiehlt die Annahme der Vorlage und hebt hervor, der Ministerpräsident Crispi habe in der Kommission zwar erklärt, der politische Horizont sei rein und die Wolken, die ihn verdüstert hätten, zerstreuten sich, dennoch müsse die Regierung in den Zeiten des Friedens für die Vertheidigung des Landes eifrig Vorsorge treffen.

Großbritannien und Irland. Unterstaatssekretär Fergusson stellte im Unterhaus zuerst seine in der vorgestrigen Debatte über Ostafrika abgegebene Erklärung, die von den Zeitungen unrichtig aufgefaßt war, richtig. Auf die Anfrage, ob für die Verluste der britischen Indier durch das Bombardement bei Minengani in der Tunghibai eine Entschädigung verlangt worden, sei ihm die Aeußerung beigelegt worden, er halte das Bombardement von Bagamoyo als von englischen Gesichtspunkten für unnöthig und mit unnöthiger Härte ausgeführt. Es sei das schon darum nicht richtig, weil er auf Bagamoyo im Laufe dieser Debatte gar nicht hingewiesen habe.

Eine Rede des Senators Karl Schurz.

Die „New-Yorker Staatsztg." berichtet über einen zu Ehren des Senators Karl Schurz in New-York am 1. d. M. veranstalteten Commers, in welchem der Gefeierte eine von zündender Wirkung begleitete Rede hielt, der wir die folgenden auf Deutschland bezüglichen Stellen entnehmen:

„Wir Deutsch-Amerikaner", so äußerte sich Herr K. Schurz wörtlich, „dürfen mit vollem Rechte Eines von uns sagen: Unsere Liebe zu dem alten Vaterlande hat der treuen Loyalität und Bürgerpflicht, welche wir dieser Republik, unserm neuen Vaterlande schulden, niemals im Wege gestanden. Wie tief der Deutsch-Amerikaner auch jedes Unglück beklagt, welches das alte Vaterland getroffen; wie herzlich er auch über jeden deutschen Sieg im Felde und jeden Fortschritt in der nationalen Entwickelung gejubelt; wie hoch er auch die großen Männer gepriesen, welche das deutsche Volk aus seiner Zerrissenheit und Schwäche der Einheit entgegengeführt — seien sie nun Könige und Minister, oder Feldherrn, oder Volksführer — wie warm auch seine Wünsche sein mögen für das künftige Gedeihen der Freiheit und Macht der deutschen Nation — nie ist es dem Deutsch-Amerikaner in den Sinn gekommen, die Vereinigten Staaten von der alten weisen Politik der Fernhaltung von europäischen Angelegenheiten abdrängen, sie zur Beeinflussung des Ganges der Dinge im alten Vaterlande verführen, oder ihre Neutralität in den Händen der alten Welt im Geringsten compromittiren zu wollen. (Beifall.) Es hat uns Genüge gethan, die alte, natürliche und beiderseitig ersprießliche Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu hegen und zu pflegen; und es ist unser Aller heißester Wunsch, daß diese Freundschaft, wie in der Vergangenheit, so in aller künftigen Zeit fortgrünen und blühen möge. (Stürmischer Beifall.)

Wer auf die Geschichte der deutschen Zerrissenheit, Ohnmacht und Schmach zurückblickt, die dem Jahre 1866 vorherging, als der Deutsche als solcher kein Vaterland hatte und Deutschland nur ein geographischer Begriff war; als mancher Patriot in trostloser Selbstironie das eigene Elend verspottete und die Zukunft nur wie eine öde Wiederholung der Vergangenheit vor sich sah — wer sich dessen erinnert und dann betrachtet, wie plötzlich in wenigen Jahren die zerrissenen Fetzen in ein großes, wuchtiges Ganze verwandelt worden sind, — wie der einst so arme deutsche Michel mit einem Ruck die alte Zipfelmütze abgeworfen hat und nun auf einmal als ein Mann dasteht, der den Boden Europas zittern macht, wenn er den Fuß auf die Erde stampft (stürmischer Beifall), wer das betrachtet, der kann es sich wohl erklären, daß das deutsche Volk mit einem Stolz, der nicht ganz frei von Verwunderung ist, von der neuen Errungenschaft erfüllt ist; daß die nationale Idee und die Sorge um die Erhaltung und Befestigung des Errungenen alle anderen politischen Interessen überragt und überschattet: daß dem großen Staatsmann, dem „eisernen Kanzler" (Händeklatschen), von dem das Volk sich sagt, daß ohne sein Genie, seinen Muth und seine Thatkraft das Große nicht vollbracht worden wäre, eine enthusiastische, in einzelnen Fällen fast fanatische Anhänglichkeit bewahrt und Folge geleistet wird; daß dieser große Staatsmann in der That der mächtigste Minister geworden ist, den die Geschichte von Jahrhunderten gesehen hat, mächtig nicht bloß in der Gunst seines Monarchen, oder über die Staatsmaschine, oder über eine Partei, sondern über das Herz und den Geist von Millionen, — eine Autorität ausübend nicht allein über den Willen, sondern selbst über die Gedanken des Volkes, so durchlagend, so absolut, wie sie selten ein Sterblicher besessen. (Beifall.) Der politische Instinkt eines Volkes faßt gewöhnlich nur einfache und naheliegende Ziele zur Zeit in's Auge. Das deutsche Volk ist in der Periode der nationalen Consolidirung begriffen. Erst wenn es sich an das Errungene als etwas Selbstverständliches und Gesichertes gewöhnt hat, wird es mit voller Unbefangenheit des Urtheils sich weiteren Problemen hingeben. (Beifall.)

Es ist mir vergönnt gewesen, zwei größeren Scenen von geschichtlicher Bedeutung beizuwohnen, welche für die nationale Entwickelung bedeutsam waren. Die eine trug sich zu in dem berühmten Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin. Es war die Eröffnung des ersten Reichstages unter dem jungen Kaiser Wilhelm II. Ich sah dort den Deutschen Kaiser umgeben von den Fürsten des Reichs und unter diesen Fürsten Mitglieder von Dynastien, deren einige in nicht gar fernliegender Vergangenheit durch kleinlich-selbstsüchtigen Ehrgeiz die traurigsten Capitel der Geschichte deutscher Zerrissenheit gefüllt hatten und die jetzt, der nationalen Bewegung folgend, in den Hochruf auf den Deutschen Kaiser einstimmten und so der deutschen Reichseinheit ihre Huldigung darbrachten. (Beifall.)

„Die andere Scene spielte sich ab in der schönen Stadt Hamburg — ich sage der „schönen", denn man könnte sie vielleicht die schönste der deutschen Städte nennen. (Beifall.) Sie müssen mir's zu gut halten, wenn ich von Hamburg mit einer gewissen persönlichen Wärme spreche, denn ich bin, wenn auch nicht ein Hamburger Sohn, doch so zu sagen ein Hamburger Schwiegersohn. (Beifall.) Dort wurde mir das schönste Glück des besten Theils meines Lebens geboren, dort sahen meine Kinder auf einem öffentlichen Platz das Denkmal ihres Großvaters stehen, eines der tüchtigsten und nützlichsten Bürger jenen Gemeinwesens in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts, und dort leben mir jetzt noch besonders liebe Verwandte und Freunde in ansehnlicher Zahl. — In Hamburg war's, der freien Hansestadt, in welcher der alte unabhängige Bürgerstolz noch in frischer Blüthe steht, dort war's, wo der Deutsche Kaiser zum Feste des Zollanschlusses erschien. Ich sah die Straßen, Brücken, Canäle, Ufer, Fenster und Dächer mit einer Volksmenge gefüllt, die man auf mehr als zweihunderttausend Köpfe anschlug. Ich sah dieses Volk dem jungen Kaiser mit brausendem Enthusiasmus entgegenjubeln — nicht seinem angestammten Herrscher, denn Hamburg ist nie der preußischen Königsgewalt untergeben gewesen — sondern dem Haupte des Reiches, der verkörperten Erscheinung der nationalen Einheit und Größe. (Beifall.) In Berlin die Huldigung der Fürsten, in Hamburg die nationale Begeisterung eines freien an eigene Regierung gewöhnten Volkes. (Beifall.)

„Aber es ist nicht allein die politisch nationale Entwickelung, es ist auch die ökonomische, die Veränderung in der Physiognomie des Landes, die dem Besucher in Deutschland in die Augen fällt. Er sieht Städte von einem Wachsthum an Menschenzahl, Ausdehnung und Pracht, welches ein Messen mit amerikanischen Maßstäben wohl vertragen kann. Er sieht Berlin, welches nicht allein die Hauptstadt eines großes Reiches, sondern das finanzielle Centrum des europäischen Continents geworden ist. (Beifall.) Er sieht eine Entfaltung der Industrie, welche nur eines langen Friedens bedarf, um sich den größten Theil des Weltmarktes zu erobern. (Beifall.) Er sieht einen Handel, der seine Arme immer weiter über alle Meere ausstreckt. Er sieht freilich auch Armuth, genug und zuviel. Aber der unbefangene Beobachter kann sich dem Eindruck nicht verschließen, daß sich der allgemeine Wohlstand in den letzten Jahrzehnten in Deutschland bedeutend gehoben hat, und daß, was von dem Verschwinden des Mittelstandes gesagt wird, in Deutschland wie anderswo eine Fabel ist. (Beifall.) Er findet in fast allen Classen der Gesellschaft ein Kraftgefühl, eine Strebenslust, eine Energie, die nicht verfehlen können, bei ungestörter Entwickelung Deutschland nicht nur in militärischer, sondern in öconomischer Beziehung weitaus an die Spitze der continentalen Nationen zu stellen. (Großer Beifall.)

„Wohl mag es sein, daß das alte Vaterland neuen Prüfungen entgegengeht. Die wärmsten Wünsche und Hoffnungen der deutschgeborenen Bürger Amerikas werden allweg mit ihm sein. Mögen ihm die Segnungen des Friedens lange erhalten bleiben — und es ist nicht nur meine, sondern die allgemeine Ueberzeugung, daß jeder Deutsche, vom Kaiser und Kanzler bis zum ärmsten Bauern, die Erhaltung des Friedens ehrlich wünscht. (Lauter Beifall.) Möge sich seine nationale Einheit und Machtstellung ungeschwächt erhalten und befestigen. Und möge sich in dem fest aufgebauten Hause ein freies, dem Charakter und Culturgrade des deutschen Volkes entsprechendes Staatsleben entwickeln, — nicht nach bloßer theoretischer Schablone oder bloßem fremdem Muster, sondern herauswachsend aus der Denkweise, den Sitten, den geschäftlichen Voraussetzungen, den Bedürfnissen der deutschen Nation — (brausender Beifall), denn nur so entstandene Staatseinrichtungen haben feste Dauer und segensreiche Wirkung. (Wiederholter Beifall.)

„Uns aber, den Deutsch-Amerikanern, liegt die Pflicht ob, auch in unseren Lebenskreisen die Ehre des deutschen Namens hochzuhalten. Das werden wir nicht thun, indem wir als Deutschgeborene uns blos dessen rühmen, was drüben von unseren Stammesgenossen Großes gethan worden ist, oder gethan werden mag. Wir werden es thun, indem wir in uns die besten Züge des deutschen Charakters treu bewahren und damit die besten Züge des amerikanischen Charakters vereinigen. (Großer Beifall) Wir werden es thun, indem Jeder von uns als treuer patriotischer Bürger dieser Republik nach Kräften und mit ehrlichem Streben das zu erforschen sucht, was das allgemeine Interesse erheischt, und dann, seiner rechtschaffenen Ueberzeugung mannhaft folgend, seine ganze Pflicht thut. Wir können uns des alten Vaterlandes nicht besser würdig zeigen, als indem wir zu des neuen Vaterlandes besten Bürgern zählen." — (Langanhaltender Beifall.)

Heer und Marine.

— Der Kaiser hat an nachfolgende Offiziere und Mannschaften des ostafrikanischen Geschwaders für persönliche Auszeichnung in den Kämpfen an der Küste des deutschen Schutzgebietes in Ostafrika Auszeichnungen verliehen:

1. dem Chef des Geschwaders, Kontreadmiral Deinhard, der Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern.

2. von S. M. S. „Leipzig": Donner, Korvettenkapitän, der königliche Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern; Meier II., Wuthmann, Lieutenants z. S., der königliche Kronenorden 4. Klasse mit Schwertern; Gerhardt, Bootsmannsmaat, Bahrs, Ober-Matrose, Gerhardt, Spieß, Matrosen, das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

3. von S. M. Kreuzer „Möwe": Ferber, Kapitänlieutenant, der Rothe Adlerorden 4. Klasse mit Schwertern; Eismann, Klein, Toll, Wagner, Kornetzky, Schneider, Matrosen, das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

— S. M. Aviso „Pfeil", Kommandant Korv.-Kapt. Herbing, ist am 16. Dezember in Port Said eingetroffen und beabsichtigt am 18. dess. Mts. wieder in See zu gehen.

— Wie der „Kreuzztg." zufolge verlautet, soll der Oberst-Lieutenant Goldschmidt vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34 zum Kommandeur des holsteinischen Infanterie-Regiments Nr. 85 ernannt und dafür der Major v. Ziemietzky, vom Ersten Garde-Regiment z. F., als etatsmäßiger Stabs-Offizier in das Füsilier-Regiment Nr. 34 versetzt sein. Der Major Graf v. d. Goltz, vom Garde-Füsilier-Regiment, ist in das Erste Garde-Regiment z. F. versetzt und für den Major Frhrn. v. Seckendorff der Hauptmann v. d. Lancken, vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment, als Adjutant zur 2. Garde-Infanterie-Division kommandirt worden.

— London. Herr Perceval Spencer ist nebst zwei anderen Mitgliedern der Ballon-Gesellschaft von London nach Suakim abgereist. Herr Spencer hat zwei Luftballons, wissenschaftliche Instrumente, einen photographischen Apparat und einen Fallschirm mit auf die Reise genommen. Es wird das erste Mal sein, daß ein Fallschirm im Kriege zur Anwendung kommt.

Erdkunde, Kolonieen, Reisen.

— Die Wißmann'sche Expedition soll trotz der jüngsten Nachrichten über das Schicksal Emil Pascha's einstweilen nicht aufgegeben werden. Den „Hamb. Nachr." wird aus Berlin geschrieben:

Wißmann wird sogleich nach dem Weihnachtsfest aufbrechen. Sollte sich die Nachricht bestätigen, daß Emin gefangen und die Aequatorialprovinz vom Mahdi besetzt ist, so hätte es natürlich keinen Sinn mehr, mit den jetzt verfügbaren Mitteln einen Zug nach Wadelai antreten zu wollen. Indessen stand es von vornherein fest, daß Wißmann mit der Vollendung dieses Zuges seine der Kultur und den Kolonialbestrebungen in Afrika schon geleisteten Dienste nicht abschließen solle. Gerade er war für weitere Aufgaben zunächst ins Auge gefaßt, und wie auch alles Unglück seine zwei Seiten hat, so würde man in diesem Falle wenigstens darüber Genugthuung hegen dürfen, daß Wißmann sein Leben nicht auf einem so gefahrvollen Zuge ins Innere zu Markte zu tragen braucht, sondern sogleich bei der Pazifizirung der Küste und den Aufsichtseinrichtungen daselbst sich nützlich erweisen kann.

Ueber Herrn Peters wird sodann bemerkt:

„Es wäre ja freilich noch eine oder die andere Person vorhanden gewesen, die sich zutraut, in diesem Augenblick ihrerseits den rechten Mann am rechten Platze zu stellen. Worauf es aber bei jedem weiteren Schritt ankommt, ist das unbedingte und ungetheilte Vertrauen aller Freunde der überseeischen Kulturarbeit zu den dazu berufenen Persönlichkeiten. Solches Vertrauen aber genießt Wißmann."

Kirche, Schule und Mission.

— Der Kultusminister hat einer Fachzeitung zufolge jüngst die Umwandelung einer Knaben-Mittelschule in eine höhere Bürgerschule genehmigt und ihr die Berechtigung

---

Hans bewegte mit dankender Geberde den Kopf und, wieder an ihre Worte anknüpfend, sagte er:

„Weshalb ärgern Sie sich denn über mein Spiel? Weshalb soll ich fortgehen?"

Das schöne Mädchen schob zunächst nur die Lippen hin und her. Zugleich aber trat etwas Böses in ihre gleichsam allen äußerlichen Dingen abgewandten, in sich gekehrten Augen. Zuletzt stieß sie heftig heraus:

„Ich bin — eifersüchtig. — Ich kann — kann es nicht ertragen" —

„Dabei werden Sie nie vorwärts kommen. Denn nicht wahr, Sie spielen selbst?"

„Ja", rief sie und öffnete den ausdrucksvollen Mund, in dem prachtvolle Zähne erschienen, und dem ein lebenswarmer heißer Athem entströmte. Alles an diesem Kinde war kräftig, natürlich und von eigener Art.

„Damit Sie nicht mehr eifersüchtig werden, müssen Sie tüchtig lernen."

Specia gab hierauf keine Antwort, aber sie richtete ihre Augen mit fragendem Ausdruck auf Händel und sagte:

„Nicht wahr, Sie werden nicht mehr spielen?"

Hans sah das Kind an und schüttelte den Kopf, als ob ein Thörichter Thörichtes geredet habe.

„Sagen wir einmal anders. Sie sollen mir etwas vorgeigen, und wir wollen zusammen musiziren."

„Nein, nein — ich kann nicht! Sie sind doch der berühmte Hans Händel? So sagte mir mein Vater. Ich las viel von Ihnen, immer wünschte ich, Sie einmal spielen zu hören und nun — nun —"

„Sonderbares Kind", flüsterte Händel. Er konnte ihr Wesen nicht begreifen.

„Wenn ich täglich sechs Stunden übe, werde ich es so weit bringen können wie Sie? Ich möchte etwas Großes werden, auch die Welt durchstreifen, und Alle sollten sagen, Specia Nast spielt wie Hans Händel." Und plötzlich ihm näher hintretend, küßte sie stürmisch seine Rechte und flüsterte in einem flehenden Tone: „Und nicht wahr, Sie spielen nicht mehr, bitte — ich war so krank, ich weinte, als ich Sie hörte, und herunterlaufen mußte ich, um Sie zu sehen."

„Hören Sie, Fräulein Specia", entgegnete Händel, seine Hände zurückziehend, „ich will Ihnen Unterricht geben, während ich hier bin. Täglich eine Stunde. Möchten Sie das?"

Sie sah sinnend gerade aus. Eben schwebten über den Rasen im anmuthigen Zickzack zwei weiße Schmetterlinge. Die Bewegungen der zierlichen Geschöpfe, deren Farben durch die goldenen Strahlen der Mittagssonne gehoben wurden, schienen allein ihre Gedanken zu beschäftigen.

„Nun? Sie erwidern nichts?"

„Ich denke so!" hob das Mädchen an. „Wenn Sie mich lehren, werde ich glücklicher sein, als wenn meine Mutter wieder aus dem Grabe aufwachte und sich zu uns gesellte. Gehen Sie aber dann fort, und ich muß Ihre Anleitung entbehren, werde ich mich grenzenlos unglücklich fühlen. Nein, ich will nicht, ich danke. Ich kann nicht —"

„Wie kann man eine so heiße Seele für die Kunst besitzen, so verkehrte Wege einschlagen und zugleich so nüchtern wägen?"

„Ja, das ist es! Mein Vater schilt täglich über meine Sonderbarkeiten. Ich möchte auch anders sein, doch gelingt es mir nicht. Oft bin ich so grenzenlos unglücklich, daß ich weit fortlaufen möchte, um nur mit mir allein zu sein, Niemanden zu quälen. Plötzlich standen die dunklen Augen Specias voll Thränen, ihr Wesen hatte etwas unendlich Rührendes. Der Mann stand stumm neben dem reizenden Geschöpf und wußte nicht gleich etwas zu erwidern, und als nun eben von der Magd zu Tisch gerufen ward, nahm er dies als Vorwand, bot ihr die Hand und trat ins Haus.

Am Abend hatten sich einige Gäste eingefunden und Hans spielte fast eine Stunde.

Mehrmals hörten sie über sich ein Geräusch, als stampfe ein Mensch ungeduldig und zornig mit dem Fuße; es störte so sehr, daß die alte Dame nach Fortgang der Freunde sagte: „Lästig sind die oben mit ihrem Lärm — diese Specia ist ein unbändiges Geschöpf —"

Die Zimmer, die Händels bewohnten, lagen theils nach der Straße, theils nach dem Garten. Hans hatte sich in demselben Gemache eingerichtet, in dem er einst als Knabe über den Schularbeiten gesessen. So niedrig waren die Fenster, daß man bequem hinein und hinaus steigen konnte.

Jeden Morgen spielte er, oft auch, wenn seine Mutter es verlangte.

Einige Tage nach der Unterredung mit Specia stand er abermals und geigte. Aus dem Instrument klang es wie Weinen und Schluchzen, zuletzt wie ein unendlich schwermüthiger Verzicht.

Als er zufällig den Blick hinaus wandte, sah er zu seiner Ueberraschung Specia mit ihren boshaft funkelnden Augen vor sich, und als sie sich beobachtet sah, entfloh sie mit den Bewegungen eines verfolgten Knaben. Der Mann lachte. Das sonderbare Kind!

An diesem Tage lernte er auch seinen Mitbewohner, den Musiker Herrn Nast, einen kleinen, ernsten Mann mit graumelirtem Haar, etwas stark accentuirter Aussprache und dunkler Gesichtsfarbe kennen, und da sie sich Beide gegenseitig sehr wohl gefielen, verabredeten sie einen Spaziergang.

Als Hans wieder nach Hause kam, in's Zimmer trat und sein Blick zufällig auf seine in dem offenen Kasten liegende Geige fiel, sah er zu seiner unmuthigen Ueberraschung, daß die Saiten zerschnitten, offenbar mit einem scharfen Messer zerschnitten waren! Das war doch über die Gebühr! Der Mann schüttelte zornig den Kopf und machte schon einen Schritt, seine Mutter zu befragen. Aber er hielt inne, entschloß sich rasch, stieg die Treppe hinauf und fragte die Magd nach Specia.

Nast hatte sich vor dem Eintritt in's Haus von ihm getrennt, da er noch der Vorprobe für ein Concert in der Kirche beiwohnen wollte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812201-15/fragment/page=0002

der letzteren Anstalt verliehen, obwohl der Rektor sowie der erste und zweite Lehrer der neuen Anstalt seminaristisch gebildet und für Mittelschulen geprüft sind.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften rc.

— München. Der Direktor des Allgemeinen Reichs-Archivs, Geheimer Rath Dr. v. Löher, ist in den Ruhestand versetzt, zu seinem Nachfolger ist Geheimer Rath v. Rockinger ernannt worden.

Todesfälle und Nekrologe.

— Braunschweig, 18. December. Der frühere Ministerpräsident und Staatsminister Schulz ist heute gestorben.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Ob die Mormonenbibel eine Bibel sei, oder nicht, darüber hatte kürzlich das kanadische Zolldepartement zu entscheiden. In Quebeck war ein größerer Posten solcher Bücher angekommen. Als Bibel hätten sie einen Eingangszoll von nur fünf Procent zu zahlen gehabt, als gewöhnliche Bücher 15 Prozent. Die Zollbehörden erkannten die Mormonenbibel nicht als Bibel an und setzten die Steuer auf 15 Procent fest.

— Die Broschüre: „Die Vorgänge der inneren Politik seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II." (Verlag von Georg Reimer) ist jetzt in zweiter Auflage erschienen.

— Daß der heldenmüthige Vertheidiger von Khartum, Gordon, geistig tief im Mysticismus steckte, ist bekannt. Neuerdings erfahren wir aus einem Artikel in der Universal Review, einer unlängst gegründeten unternehmenden Zeitschrift, daß er sich eingehend mit der Auffindung des verlorenen Paradieses beschäftigte. Auch gelang es ihm, nicht allein dessen ehemalige Stätte auf den Seychellen-Inseln zu finden, sondern auch die dort wachsende Kokusnuß als die verbotene Frucht zu bezeichnen, die unsern übelberathenen Stammeltern die Veranlassung zum Sündenfalle wurde. Nun sind die Seychellen ein korallenumgürtetes Eiland östlich von Zanzibar, welches schwerlich Platz enthält für die vier Ströme, welche der Bibel zufolge den Garten Eden bewässern sollen. Auch ist nicht abzusehen, weshalb eine so bittere Frucht wie die dortige Kokusnuß (coco de mer) eine solche Versuchung auf Adam und Eva hätte ausüben können.

— Nachdem vor einigen Wochen der Verkauf der Zola'schen Werke in London von den Gerichten als unsittlicher Lectüre verboten worden war, sind auch in Dublin, wie von dort gemeldet wird, jetzt mehrere tausend Exemplare, welche man in der englischen Hauptstadt wahrscheinlich nicht mehr abzusetzen wagte, von den Behörden confiscirt worden.

— Wie der „Fränk. Kour." aus sicherer Quelle erfährt, soll der Fortbestand der in München erscheinenden „Allgemeinen Zeitung" stark gefährdet sein. Dem „Fränk. Kour." wird hierüber geschrieben: „Bekanntlich schweben noch die Verhandlungen wegen Uebergang des Cotta'schen Verlages an ein Konsortium, dem die bekannte Firma Gebrüder Kröner, die Deutsche Verlagsanstalt (früher Hallberger) und das Frankfurter Bankhaus Erlanger angehören, und es soll bei solcher Wandlung auf Seiten des Konsortiums keinerlei Geneigtheit bestehen, das Weltblatt zu übernehmen. Es ist öffentliches Geheimniß, daß die „Allg. Ztg." seit Jahren ihre Rechnung mit einem stetig wachsenden Defizit abschließt; letzthin nannte man die respektable Summe von 35000 Mark, die Zinsen einer runden Million, welche die Familie Cotta bisher alljährlich geopfert, um die Traditionen des Hauses gewissenhaft zu wahren. Bei der bekannten streng-objektiven, d. i. vornehm-akademischen Haltung des in Gelehrtenkreisen hochangesehenen Blattes besteht zur Stunde keinerlei Aussicht, daß selbiges in den Dienst einer bestimmten politischen Partei treten werde, um auf solche Weise sein Fortbestehen zu ermöglichen." — Das Eingehen der „Allg. Ztg.", oder die Aenderung seines gelehrten Programms, wäre sehr zu bedauern. Die politische Redaktion dagegen ist zopfig und wohl einer Verbesserung fähig. Dann wird das Blatt auch wieder in die Höhe kommen.

Hallische Lokalnachrichten vom 19. Dezember.

(Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

—nn. Das Grundstück Mötzlicherweg 4, Herrn Zimmermeister Werther gehörig, ist gestern durch Kauf in den Besitz der Herren Löwendahl u. Peril hier übergegangen. Das Grundstück umfaßt einen Flächenraum von ungefähr 13 000 Qu.-Meter; die Uebergabe soll am 1. Juli 1889 erfolgen.

—π. Kaum haben wir in der gestrigen ersten Ausgabe den entsetzlichen, ein Menschenleben fordernden Jenaer Unglücksfall berichtet, so geben uns schon wieder Notizen über ein ähnliches Unglück aus Cönnern zu. Nach diesen hat vor Kurzem ein dortiges und zur Zeit mit der Wäsche beschäftigtes Dienstmädchen unweit der Kesselfeuerung versucht, den Ballon einer Lampe mit Petroleum zu füllen, wobei wahrscheinlich ein Theil des letzteren in das Herdfeuer tropfte, worauf nach wenigen Secunden die Flammen über ihrem Kopfe zusammenschlugen. Obwohl auf das Geschrei der Unglücklichen Hülfe schnell zur Stelle war, waren doch bereits nach Dämpfung des Feuers Brandwunden am ganzen Körper des Mädchens entstanden. Zur Heilung derselben wurde nun gestern die Ueberführung der bedauernswerthen Person nach Halle in ein Krankenhaus veranlaßt.

—π Wegen Doppeltsehens auf einem Auge mußte sich ein hiesiges Dienstmädchen in ärztliche Behandlung begeben. Dem Vernehmen nach soll diese Erkrankung durch Stoß des Kopfes auf einen harten Gegenstand herbeigeführt sein. — Eine erhebliche Augenverletzung trug ein in Quetz wohnender Dienstknecht davon, indem er beim Hantiren neben einem Ochsen von diesem gestoßen worden war.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original Correspondenz ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

♂ **Nordhausen**, 18. Dezember. (Fund von Goldmünzen.) Bei Ausrodung des zwischen unsern Nachbardörfern Uthleben und Hain belegenen „Heiligenholzes" hat man alte Goldmünzen gefunden und seitdem alljährlich auf diesem Ackerplane einige Stücke. Dieser Tage ist abermals ein solches Goldstück gefunden und nach hier verkauft worden. Dasselbe hat fast die Größe eines Zwanzigmarkstückes, aber nur die halbe Stärke eines solchen. Auf der einen Seite steht der heilige Bischof Martin mit Bischofsstabe. Die Majuskelumschrift lautet: „SCS: MERTI NVS: EPC." (= Sanctus Mertinus Episcopus.) Die andere Seite zeigt in einem Dreipasse einen Schild mit einem 6speichigen Rade und hat die Umschrift: „MONETA: OPIDI: PINGENSIST." Es ist also eine Goldmünze des zum Erzbisthum Mainz gehörigen Fleckens Bingen am Rhein. (Die zwei letzten uns zu Gesichte gekommenen Goldmünzen dieses Fundes waren Goldmünzen der zum Erzbisthum Trier gehörigen Rheinstädte Wesel und Koblenz.)

—u **Schönebeck**, 18. Dezember. (Vornehmer Jagdbesuch.) Zu den am Montag und heute in Barby stattgefundenen Jagden sind u. A. anwesend gewesen: der Staatsminister und Vicepräsident des Staatsministeriums von Bötticher, der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff, der Minister des Königlichen Hauses von Wedell, der Chef des Civilkabinets Sr. Majestät des Kaisers von Lucanus, der Landesdirektor Graf von Wintzingerode, der Staatssekretär Dr. von Stephan, General-Lieutenant von Arnim, Graf Douglas. Die Gastfreundschaft des Herrn von Dietze, dieses in jeder Beziehung urbanen Mannes, ist ja längst bekannt; haben doch in früheren Jahren die Majestäten und Prinzen gern an den Jagden in Barby theilgenommen.

□ **Fulda**, 16. Dec. (Vom Arzte unrichtig behandelt.) Welche Ansprüche gegenwärtig an die Krankencassen gestellt werden, muß die hiesige Eisenbahn-Werkstätten-Krankencasse erfahren. Ein Mitglied, welches glaubt, von dem Arzte der genannten Casse unrichtig behandelt und in Folge dessen dauernd arbeitsunfähig geworden zu sein, reichte bei dem Landgerichte zu Hanau eine Klage gegen die Casse auf Zahlung von jährlich 1200 M. Entschädigung ein. Man sieht der gerichtlichen Entscheidung mit Spannung entgegen.

✂ **Weimar**, 17. Dezember. (Gemeinnützige Anstalt.) Hier ist dieser Tage eine sogen. „kleine Kochschule" gegründet worden. Während das Paulinenhaus Köchinnen für die höheren Stände ausbildet, ist diese neue Anstalt für die ärmeren Klassen berechnet. Sie will Töchtern der ärmsten Familien Unterricht im Anschaffen, Herrichten und Kochen der einfachsten Speisen geben und so der meist sehr vernachlässigten Küche solcher Häuslichkeiten aufhelfen. Deshalb ist auch die Einrichtung so bemessen, daß nur mit den geringsten Mitteln und ohne besondere Erleichterungen gewirthschaftet werden muß. Der echte Thüringer Kachelofen mit Kochröhre, der zugleich die Stube gehörig wärmt, thut als alter bekannter Freund seine Dienste beim Kochen, einige eiserne, aber auch der bewährte Kranichfelder irdene Topf und die beliebte, buntbemalte Bürgeler Schüssel sind im Gebrauch. Durchschlag, Reibeisen und Kaffeetrichter bilden die glänzende Ausstattung der Küche. Was den fertiggestellten Mittagstisch ziert und die Schüssel mit einfachem Gemüse und etwas Fleisch in den Augen der eßlustigen Schaar in ihrem Werth verdoppelt, ist ein weißes Tischtuch, darauf wohlgeordnete Teller mit Löffeln und Messern und Gabeln, ein erfreulicher Anblick, den sich aber jeder leicht verschaffen kann, wenn ihm der Sinn für Ordnung und Nettigkeit nicht abgeht. Daß die fünf jungen Köchinnen selbst verzehren dürfen, was unter ihren Händen zu schmackhafter Speise geworden ist, regt natürlich die Lust zum Kochen sehr an und es ist ein Vergnügen, die frischen Appetite zu beobachten. In zweiter Linie nun dürfte diese Art Vorbereitung auch manchem Mädchen förderlich sein, wenn sie in ihren Dienst tritt. Sie weiß bereits, was Dienen heißt, sie hat das A-B-C der Küche inne und kennt den Werth von Reinlichkeit, Ordnung und Sparsamkeit im Haushalt und darf auf diese Grundlage hin schon einige Mark Lohn mehr beanspruchen. Wir wünschen der jungen Anstalt ein gutes Gedeihen zum Wohl der ärmeren Klassen.

Personalien.

— Der „Hallischen Zeitung" wird gemeldet:

Es sind versetzt worden: Der Regierungs-Assessor Neumann zu Münster an die Königliche Regierung zu Schleswig und der Regierungs-Assessor v. Wehrs zu Schleswig an die Königliche Regierung zu Münster.

Die Regier.-Referendare Longard aus Köln, v Klitzing aus Merseburg, Bönisch aus Oppeln und von Meer aus Minden, sowie der Landrath Dr. jur. v. Zander aus Königsberg i/Pr. haben am 15. d. Mts. die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Der Kaiserl. Bank-Buchhalter Bietzcker in Halle ist als Bank-Vorstand an die Reichsbank-Nebenstelle in Cüstrin zum 1. Januar 1889 versetzt.

Aus aller Welt.

— **Das Feuer in Friedrichsruh.** Ueber das gestern bereits erwähnte Feuer in Friedrichsruh wird dem „Hamb. Korr." gemeldet: „Das Landhaus, ein sehr besuchter Sommervergnügungsort, gehört dem Fürsten Bismarck und ist ein sehr altes, mit Stroh gedecktes Gebäude. Unter diesem Strohdache befanden sich eine größere Anzahl von Logirzimmern, in welchen u. A. die Sicherheitsbeamten des Fürsten untergebracht waren. Dieselben haben von ihren Sachen gar nichts retten können, da das ganze Dach im Nu in Flammen stand und der Rauch und Qualm sofort alle oberen Räume erfüllte. Wäre das Feuer in der Nacht ausgebrochen, so wäre wohl kaum eine der dort schlafenden Personen gerettet worden. Fürst Bismarck erschien persönlich auf der Brandstelle und überzeugte sich durch eigenen Augenschein, daß Menschenleben nicht in Gefahr waren und daß das Vieh bereits in Sicherheit gebracht worden war. Der Kanzler ging so nahe an den brennenden, den Einsturz drohenden Giebel, daß er vollständig von Rauch umgeben war und daß seine Begleitung ihn zurückhalten mußte. Der Fürst wollte sich auch selbst davon Kenntniß verschaffen, ob nicht etwa noch Jemand im Hause zur Rettung der Sachen anwesend sei. Zu diesem Zwecke erstieg er mit Hilfe seiner Begleiter eine mannshohe Gartenmauer. Die Friedrichsruher Feuerwehr hatte indeß mit dem Löschen begonnen und beherrschte das Feuer bald, so daß es auf seinen Herd beschränkt blieb. Bei entgegengesetzter Windrichtung wäre der zum Fürstenhause gehörige Pferdestall und dann auch das Fürstenhaus selbst gefährdet gewesen. Später erschienen die Schwarzenbeker und Trittauer Feuerwehren, welche noch in Thätigkeit kamen. Das Haus und das Mobiliar ist versichert, die Sachen der Logisgäste waren nicht versichert und sind alle verbrannt. Während des Brandes hörte man mehrere auf einander folgende Detonationen; es waren die geladen gewesenen Revolver der Sicherheitsbeamten. Der bekannte Reichshund Tyras ließ es sich nicht nehmen, zum Ergötzen der Zuschauer ein Stück halb angebrannten Braten aus dem brennenden Hause zu holen und denselben dann in einem stillen Winkel in Gemüthsruhe zu verzehren. Ueber die Ursache des Feuers ist noch nichts Bestimmtes zu erfahren."

Industrie, Handel, Finanzen.

— Karlsbader 4½ pCt. Stadt-Anleihe von 1881. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 6 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pf. pro 100 Mark.

— Der gestrige Ausweis der Reichsbank hat einigermaßen Ueberraschung hervorgerufen, denn er ist wesentlich besser als erwartet wurde. Der Metallbestand vergrößerte sich um 8,6 Millionen Mark: vornehmlich soll dies auf Zufuhren von Barrengold aus Amerika zurückzuführen sein. Die Notenreserve stellt sich auf 202,620 Millionen gegen 235,481 Millionen im Vorjahre und 189,512 Millionen in der ersten Decemberwoche dieses Jahres. Man kann annehmen, daß die Bedürfnisse des Ultimo in dem dieswöchigen Ausweise noch nicht enthalten sind, da die Aenderungen auf den Anlagekonten nicht besonders bemerkenswerth erscheinen. Man wird kaum fehlgehen, wenn man die erhebliche Vermehrung der Depositen darauf zurückführt, daß die großen Finanzinstitute ihre Baarbestände verstärkt haben, um der Reichsbank bei Beschaffung der zum Ultimo nöthigen Mittel beizuspringen.

— Das Gesetz vom 9. Juli 1887, die Besteuerung des Zuckers betreffend, schreibt bekanntlich im § 11 vor, daß die Zuckerfabriken nach Maßgabe der in dem nachfolgenden Paragraphen näher angegebenen Bestimmungen baulich so eingerichtet werden müssen, daß die Steuerbehörde den Gang der Fabrikation und den Verbleib der Fabrikate bis zum Verlassen der Fabrik verfolgen kann und Sicherheit gegen eine heimliche Wegbringung von Zucker besteht. Die Kosten der ersten Einrichtung trägt bei bestehenden Zuckerfabriken das Reich. Nachdem in Gemäßheit des Gesetzes den Inhabern solcher Zuckerfabriken von der Steuerbehörde bis zum 1. April d. J. mitgetheilt war, welche baulichen Abänderungen und Einrichtungen von ihnen demgemäß auszuführen sind, darf jetzt die Ausführung aller demzufolge erforderlichen Bauten und Einrichtungen als abgeschlossen angesehen werden, und der Vollzug des Gesetzes daher als völlig gesichert gelten.

— Nach dem „Lpz. Tgbl" haben die in Leipzig versammelten Vertreter der durch eine Uebereinkunft verbundenen deutschen Wollkämmereien (Bremen, Döhren, Leipzig und Mylau) beschlossen, fernerhin Lagerscheine für den Terminhandel in Zug nur noch so lange auszustellen, als an den betr. Terminmärkten lediglich ihre Lagerscheine (abgesehen von französischen) gehandelt werden. Dieser Vertrag ist für vier Jahre abgeschlossen und dem Präsidenten der „Chambre arbitrale" in Antwerpen mitgetheilt worden. — Hervorgerufen ist dieser Beschluß durch die in Spinnerkreisen herrschende berechtigte Befürchtung einer durch das Termingeschäft und neu entstehende Kämmereien veranlaßten maßlosen Ueberproduction. Darum haben sich die genannten Kämmereien auch gleichzeitig verpflichtet, während der Vertragsdauer von weiteren als den bisher projectirten Vergrößerungen abzusehen.

— Wie der „B. B. Z." aus Cöthen mitgetheilt wird, dürfte das diesjährige Resultat der Glanziger Zuckerfabrik, soweit dasselbe die Zuckerfabrikation betrifft, hinter denen des Vorjahres nicht unwesentlich zurückbleiben, da einestheils die Rübenernte einen Ausfall aufweist und anderntheils die Rüben geringer polarisiren als im Vorjahre.

— Die während der bevorstehenden Neujahrsmesse in den Räumen der Leipziger Börsenhalle abzuhaltende Garnbörse wird Freitag, den 4. Januar 1889, ihren Anfang nehmen.

— Die Inhaber der 4%igen Kasseler Stadtanleihe, deren Zinsfuß nicht mittelst Abstempelung auf 3½ % herabgesetzt worden, werden wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß diese Schuldverschreibungen auf den 2. Januar 1889 gekündigt sind und zu diesem Termin außer Verzinsung treten.

— Auf der Tagesordnung der am 21. d. M. stattfindenden Versammlung des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes befindet sich u. A. ein Antrag auf Erörterung von Maßregeln gegen die dem Verbande nicht beigetretenen Firmen.

— Man schätzt die Dividende der Preußischen Central-Boden-Credit-Gesellschaft jetzt höher als bisher, nämlich auf 9½ %, die der Cementfabrik Adler mit 8—9 % (1887 4 %) und die der Asphalt-Gesellschaft Jeserich auf mindestens 10 %.

— Die in der Monatssitzung der Central-Moor-Commission zur Berathung gelangte wichtigste Frage der diesjährigen Tagesordnung bezüglich des Planes einer Kolonisation der 10—1100 Hektar umfassenden Wiese des Moors in Ostfriesland am Ems-Jade-Kanal bis zur oldenburg. Grenze hat eine umfassende Diskussion hervorgerufen, an welcher sich auch der Minister für Landwirthschaft, Frhr. Dr. von Lucius betheiligte. Aus derselben geht hervor, daß die ergiebige Bestellbarkeit des neuabgetorften Hochmoors allgemein als gesichert gilt und für die Besiedelung jener weiten Einöden im Nordwesten überhaupt die besten Aussichten vorhanden sind.

— Aus Brüssel wird gemeldet, daß die Darmstädter Bank an dem Project betheiligt sei, welches Brüssel mit maritimen Einrichtungen ausstatten will. Dem gegenüber wird von zuständiger Seite mitgetheilt, das Interesse der Darmstädter Bank an dem Plane beschränke sich lediglich darauf, daß die Bank einen Posten Actien der Süddeutschen Immobiliengesellschaft besitzt, welche ihrerseits Eigenthümerin größerer Terrains in unmittelbarer Nähe der projectirten Hafenanlage ist.

— Vorgestern wurde in Venedig die von der Schwartzkopffschen Maschinenfabrik angelegte Torpedofabrik eröffnet.

Concurssachen, Zahlungsstockungen rc.

— Concurseröffnungen. Fabrikant Theophil Hossenlopp in Bühl bei Gebweiler, Agent Edmund Conrad Julius Bandelin in Hamburg, Kaufmann Heinrich Frerichs in Jever, Kaufmann Johann Heinrich Metz in Kassel, Graveur Wilhelm Linden in Lüdenscheid, Bauunternehmer Eduard Becker in Mülhausen i. E., Privatmann Johann Bernhard Meenen in Oldenburg i. Großh., Nachlaß des verst. Kaufmanns Emil Niebuhr in Otterndorf, Nachlaß des verst. Polizei-Secretärs Hermann Rust in Paderborn, Gasthofsbesitzer Friedrich Stolte in Wiesbaden, Inhaberin eines Delikatessengeschäfts Ernestine Christiane Grunert in Leipzig, Bäcker August Schmelzer zu Reudnitz.

—δ Ueber das Vermögen des Pferdehändlers Chain Behr zu Halle a/S., Kleine Brauhausgasse 7, ist am 17. Dezember das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Franz Krug in Halle a/S. zum Konkursverwalter ernannt worden. Konkursforderungen sind bis zum 15. Februar 1889 anzumelden.

— Die Schulden des flüchtig gewordenen Wechselmaklers Bex in Paris werden auf acht Millionen geschätzt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 19. Dezember. Die Abgeordneten haben in der Abendsitzung das Wehrgesetz in dritter Lesung mit 182 gegen 123 Stimmen angenommen, ebenso den Schweizer Handelsvertrag nahezu einstimmig.

Dresden, 18. Dezember. Hier hat sich zur Bekämpfung der Sklaverei in Afrika ein katholischer Zweigverein unter dem Protectorate des Bischofs Wernert constituirt.

Wien, 18. Dezember. Sicherem Vernehmen nach wurde der Kölnischen Zeitung der Eintritt in die Türkei verboten. (Frankf. J.)

Wien, 18. Dezember. Zu Erdwick in Slavonien wurden sieben Frauen (Bäuerinnen) verhaftet, welche ihre eigenen und andere Männer vergiftet haben sollen. Angeblich sind auf diese Weise zwanzig Männer umgekommen.

Wien, 18. December. Für den verstorbenen Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan ist eine 6tägige und für den Prinzen Alexander von Hessen eine 12tägige Hoftrauer vom 18. December ab angeordnet worden.

Paris, 18. December. Der Senat genehmigte heute das Gesetz, welches die Stadt Paris ermächtigt, die Cloakenwasser von Paris zu Berieselungszwecken in die Ebene von Achères unterhalb des Waldes von Saint Germain abzuleiten.

Turin, 18. December. Dem feierlichen Begräbniß des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan, welches heute stattfand, wohnten bei: Prinz Amadeus in Vertretung des Königs, die übrigen Prinzen des königlichen Hauses, der Gesandte Portugals als Vertreter seines Souveräns, die Minister Crispi und Brin, die Präsidenten des Parlaments, und sämmtliche hohen Hof- und Staatswürdenträger. Am feierlichen Leichenzuge nahmen gegen 40 Vereine theil; alle Kaufläden waren geschlossen. Die Leiche wurde in dem königlichen Mausoleum beigesetzt.

Petersburg, 18. Dezember. Der verhaftete Pastor Ruckteschell soll in Tobsucht verfallen sein. — Der Rücktransport erfolgte auf Veranlassung des evangelischen Konsistoriums und infolge eines Telegramms des Stadthauptmanns Gresser.

London, 18. Dezember. Die „Times" erfährt aus Sansibar vom 17. d. M., daß das französische Kriegs-

Hallesches Stadt-Theater.

Mittwoch, den 19. Dezember. Beginn 7¼ Uhr.

96. Vorstellung. (75. im Abonnement. Blaue Karten.)

Don Juan.

Große Oper in 3 Aufzügen von Mozart.

Der Comthur	Hermann Benedict.
Donna Anna, seine Tochter	Regina Schindler a. G.
Don Octavio, ihr Verlobter	Raimund Czerny.
Donna Elvira	Carrie Goldsticker.
Don Juan	Oskar Moor.
Leporello, sein Diener	Adolf Uttner.
Zerline	Ida Kalman.
Masetto, deren Bräutigam	Georg Schaffuit

Bauern und Bäuerinnen. Musikanten.

Nach dem 1. Akt eine längere Pause.

Donnerstag 7¼ Uhr „Die Grille" (gelb).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812201-15/fragment/page=0003

schiff „Destaing" dort angekommen sei, um an der Unterdrückung des Sklavenhandels mitzuwirken. — Die deutsche Plantagen-Gesellschaft beabsichtigt nach Borneo überzusiedeln.

Börsennachrichten.

Berlin, 18. Dezember. Die Börse begann nicht ganz so schwach, als sie gestern schloß, aber sie trägt schon deutlich den Stempel des herannahenden Festes. Dieses dominirt so sehr, daß selbst der die Tendenz ungemein festigende günstige Bankausweis in der zweiten Börsenhälfte das Geschäft nicht sonderlich zu beleben vermochte. Die Kurse waren meist nominelle.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

			Fall	Wuchs
Halle	18. Dez. + 1.82	19. Dez. + 1.80	0,02	—
Trotha	„ „ + 1.74	„ „ + 1.70	0,04	—
Straußfurt	„ „ + 1,08	„ „ + 1.05	0,03	—
Elbe.				
Magdeburg	17. Dez. + 1.20	18. Dez. + 1.20	—	—
Dresden	„ „ — 1.25	„ „ — 1,30	0.05	—
Aussig	„ „ + 1.25	„ „ — 0,31	—	0,04

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 18. Dezember. Weizen per 1000 Kilogr. loco still, Termine behauptet, gekündigt 1050 Tonnen, Kündigungspreis 177,5 Mk. bez., Loco 171—200 Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 177,0 Mk. bez., per diesen Monat 177,75 bis 178 bis 177 bis 177,25 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco still, Termine fest, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 180—202 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 190 Mk. bez., weißer polnischer — Mk. ab Bahn bez., märkischer — Mk. bez., feiner gelber märkischer 192 Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., per April-Mai 1889 203,50 bis 203,25 bis 203,75 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco still, Termine ruhig, gekündigt 1750 Tonnen, Kündigungspreis 150,75 Mk. bez., Loco 146—160 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 150,5 Mk. bez., russischer — Mk. ab Boden bez., inländischer geringer — Mk. bez., besserer — Mk. bez., feiner — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat 150,5—151,—150,5 Mk. bez., per April-Mai 1889 156—156,25—156 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. still, große und kleine 127—197 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 130—145 Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco still, Termine wenig verändert, gekündigt 450 Tonnen, Kündigungspreis 158,5 Mk. bez., Loco 132—162 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 138 Mk. bez., pommerscher mittel 142—147 Mk. bez., guter 148—152 Mk. bez., feiner 153—158 Mk. ab Bahn bez., schlesischer mittel 142—147 Mk. bez., guter 148—152 Mk. bez., feiner 153—158 Mk. ab Bahn bez., märkischer mittel u. guter — Mk. bez., feiner — Mk. bez., preußischer 132—138 Mk. bez., besserer 140—144 Mk. ab Bahn bez., geringer — Mk. bez., feiner — Mk. bez., russischer — Mk. frei Wagen bez., per diesen Monat 138,5—138,75—138,5 Mk. bez., abgel. Kündigungssch. vom 17. d. M. 137,5 Mk. verk., per April-Mai 1889 139,5 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez.

* Magdeburg, 18. Dezember. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 186—190 Mk., Weißweizen 184—190 Mk., glatter engl. Weizen 182—186 Mk., Rauhweizen 168 bis 174 Mk., Roggen 155—165 Mk., Chevaliergerste 165—195 Mk., Landgerste 152—162 Mk., Hafer 145—153 Mk. für 1000 Kilogr.

* Stettin, 18. Dezember. Weizen unverändert, loco 186,00—191,00, per Dezember 189,50, per April-Mai 195,50 Mk. bez. — Roggen fester, loco 144 bis 151, per Dezember 151,50, per April-Mai 154,00. — Pommerscher Hafer loco 132 bis 137.

* Köln, 18. Dezember. Weizen hiesiger loco 21,00, do. neuer 18,75, do. fremder loco 22,00, per März 20,90, per Mai 21,20, per Juni —.—. — Roggen hiesiger loco neuer 16,00, fremder loco 17,00, per März 15,70, per Mai 15,90, per Juni —. — Hafer hiesiger loco 14,50, fremder 15,50.

* Hamburg, 18. Dezember. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155,00 bis 165,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer loco ruhig, 101—104. — Hafer still. — Gerste ruhig.

* Königsberg, 18. November. Weizen ruhig, Roggen unverändert. 2000 Pfd. Zollgew. 135,10. Gerste flau. Hafer unverändert, per 2000 Pfd. Zollgew. 112,00

* Danzig, 18. November. Weizen loco matt, Umsatz 600 Tonnen, Bunt und hellfarbig —, hellbunt 177, do. hochbunt und glasig 182, per Dezember Transit 136,00, per April-Mai Transit 145,50. — Roggen niedriger, loco inländischer per 120 Pfd. 145, do. polnischer oder russischer Transit —, do. per Dezember —.—, do. per April-Mai per 120 Pfd. Transit 94,50. Kleine Gerste loco 112. — Große Gerste loco 138. — Hafer loco 113.

* Wien, 18. Dezember. Weizen per Frühjahr 8,18 Gd., 8,23 Br., per Mai-Juni 8,33 Gd., 8,38 Br. — Roggen per Frühj. 6,35 Gd., 6,40 Br., per Mai-Juni 6,47 Gd., 6,52 Br. — Hafer per Frühjahr 6,05 Gd., 6,10 Br., per Mai-Juni 6,15 Gd., 6,20 Br.

* Pest, 18. Dezember. Weizen loco behauptet, per Frühj. 7,80 Gd., 7,82 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. — Hafer per Frühjahr 5,58 Gd., 5,60 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br.

* Paris, 18. Dezember, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 26,10, per Januar 26,40, per Januar-April 26,90 per März-Juni 27,60. — Roggen fest, per Dezember 14,50, per März-Juni 15,80.

* Amsterdam, 18. Dezember. Weizen per März 215, per Mai —. — Roggen per März —, per Mai 130.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 18 Dezember.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	17. Dezember.	18. Dezember.
ff. Brodraffinade	2900. M.	29.00 M.
f. Brodraffinade	28,75 M.	28,75 M.
Gem. Raffinade II.	28,25 - 28,75 M.	28,25 - 28,75 M,
Gem. Melis I.	27,60 M.	27,00 M,
Kristallzucker I.	—.— M,	—.— M.
Kristallzucker II.	—.— M.	—,— M.

Tendenz am 18. Dezember: Still.

Ohne Verbrauchssteuer.

	B. 17. Dezember.	18. Dezember.
Granulated	— M.	— M.
Kornz. Rend. 92%	18,30—18,44 M.	18.10—18.20 M.
Kornz. Rend. 88%	17,30—17.60 M.	17.20—17,40 M.
Kornz. Rend. 75%	14,00—15,25 M.	14.00—15,15 M.

Tendenz am 17. Dezember: Schwächer.

I. Preise für greifbare Waare.

Rohzucker I. Produkt.

abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.)

Dezember —,— Br. ,— G.

Januar-März —,— Br. —,— G.

März-Mai 13.— Br. —,— G.

b. frei an Bord Hamburg.

Dezember 13,95 bez. u. Br., 13,80 G.

Januar 14,00 Br. 13.97½ G

Januar-März 14,05 Br., 14,02½ G.

März-Mai 14,22½—14,15 bez.

Juni-Juli 14,35 Br.

Tendenz: Flau.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft

* Paris, 18. Dezember. (Telegr.). Rohzucker 88° beh, loco 36.50. Weißer Zucker fest., Nr. 3 per 100 Kilogr. per Dezembr. 38,80, per Januar 39,30, per Januar-April 40.25. per März-Juni 40,60.

* London, 18. Dezember. (Telgramm.) 96% Javazucker 16¼ stetig. Rübenrohzucker 13⅞ fest. Centrifugal-Cuba —,—

* New-York, 17. Dezember. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅛.

Kaffee.

* Havre, 18. Dezember. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 10 Points Baisse. Rio 12 000 Sack. Santos 18 000 Sack. Receipts für gestern.

* Havre, 18. Dezember. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann-Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per Dezember 97,00, per März 98.50. per Mai 99,06, Fest.

Hamburg, 18. Dezember. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezbr. 79,00, per März 79,75, per Mai 80,25 per September 80,50 Ruhig.

* New-York, 17. Dezember. (Telegramm. Kaffee (Fair-Rio) 17 Rio Nr. low ordinary per Januar 15.27, do. per März 15,32.

Petroleum.

* Berlin, 18. Dezember. (Amtl.) Petroleum, (Raffinirt. Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. —, Termine —. Gek. ,— kg. Kündigungspreis —.— Loco — per diesen Monat — bez., Durchschnittspreis — bez., per Dez.-Jan. —, per Januar-Februar — per April-Mai —bez.

* Antwerpen, 18. Dezember. (Telegramm.) (Schlußber.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20⅛ bez. und Br., per Dezember 19⅞ Br., per Januar 20 Br., pr. Januar-März 19½ Br. Ruhig.

* Bremen, 18. Dezember. (Schlußber.) Standard white, loco 7.70 Br. Ruhig.

* Stettin, 18. Dezember. Loco verzollt —,—.

* Hamburg, 18. Dezember. Petroleum ruh. Stand. white loco 8,00 Br, 7,80 G., per Januar-März 7.75 Br.

* New-York, 17. Dezember. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7,25 Gd., do. in Philadelphia 7,15 Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6,60 C., do. Pipe line Certificats — D. 90½ C.

Spiritus.

* Berlin, 18. Dezember. (Amtlich.) Spiritus per 100 l à 100% = 10000 l nach Tralles loco mit Faß (verst.). Termine —. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. bez., per diesen Monat —, Dezember-Januar — bez.

Spiritus per 100 l à 100%—10,000% (versteuerter) loco ohne Faß — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Matt. Gekünd. 30,000 Liter. Kündigungspr. 52,5 M. Loco 53,2—,—.— bez., Durchschnittspr. —,— bez., per diesen Monat u. per Dezbr.-Jan 52.6—52,4—52,5 per April-Mai 54,6—54,5—54,6 bez., per Mai-Juni —,—55,1—55. bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matt. Gekünd. 20,000 Liter Kündigungspreis 34, bez., Durchschnittspreis —,— bez., loco ohne Faß 34,3 bez., mit Faß —,— bez., per diesen Monat u. per Dez.-Jan 33,6- 33,4 per Jan.-Febr. 1889 ——— per Febr.-März ——— per März-April —, per April-Mai 35,8—35,6—35,7, per Mai-Juni 36,3—36,1— bez. per Juni-Juli — bez.

* Magdeburg, 18. Dezember. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus, fest, loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53.00—53.40 bez., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34,00 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde.

* Nordhausen, 18 Dezember. Branntwein 45% für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 63—65 M. nach Angabe der Commission der hies. Branntweinfabrikanten

* Breslau, 18. Dezember. Spiritus per 100 l. per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe Dezemb, 53.10, per December-Jan. —,—, per April-Mai 53,80 do, do. 70 M. Verbrauchsabgabe, Dezember 31,90, Dez-Jan. 33,60 April-Mai 33,70 do.

* Posen, 18. Dezember. Spiritus loco ohne Faß, 50er 51,50 70er 32,10, mit Verbrauchsabgabe von 70 M und darüber —.—. Fest.

* Stettin, 18 Dezember. Spiritus matt, loco ohne Faß verst. od.— mit 50 M. Consumsteuer 52,40 do. mit 70 M. Consumsteuer 33,30. Dez.-Jan. 70 M. Consumsteuer 33.00, April Mai mit 70 M. Consumsteuer 35,10.

* Hamburg, 18. Dezember. Spiritus still. Dezember-Januar 21,25 Br. Jan.-Febr. 21,50 Br., April-Mai 22,25 Br., Mai Juni 22,75 Br.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 18. Dezember. (Amtl). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine matt Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark Loco mit Faß —,—, M. bez., loco ohne Faß —,— bez per diesen Monat —,59 bez. Durchschnittspreis, —,— bez., per Dezember-Januar — bez, per April-Mai 58,5—58,7 bez.

* Stettin, 18. Dezember. Rüböl matt. Dezember 59,20, April-Mai 58,,05

* Hamburg, 18. Dezember. Rüböl fest, loco 61,00 G.

* Paris. 18, Dezember. (Telegr.) Rüböl ruhig per Dezember 73,00 per Januar 73,00 Januar-April 72,75, März-Juni 69,50, M.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 17. Dezember. Futterstoffe. Palmkuchen, deutsche, 122 M für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutsche, 150 M für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 142 M: für 1000 kg: Erdnußkuchen 145—160, M für 1000 kg. je nach Qualität Rapskuchen 140 M: für 1000 kg: Leinkuchen 155 M: für 1000 kg: Palmkernschrot 123 M. für 1000 kg.

Hülsenfrüchte.

* Berlin, 18. Dezember. (Pol.-Präs.). Erbsen, gelbe zum Kochen 20- 36 M Speisebohnen, weiße, 24—44 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* Berlin, 18. Dezember. (Amtlich). Mais per 1000 kg. Loco still. Termine Gek. — t. Kündigungspreis —.— M. Loco 138—150 M. nach Qualität per diesen Monat — M., Erbsen per 1000 kg Kochwaare 165—200 M., Futterwaare 140—155 M. nach Qualität.

* Wien, 18. Dezember. Mais per Mai-Juni 5.43 Gd., 5,48 Br. per Juni-Juli 1889 5.48 Gd., 5.53 Br.

* New-York, 17. Dezember. (Telegramm). Mais (New) 48¼.

Mehl.

* Berlin, 18. Dezember. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. fest. Gek. — Sack. Kündigungspr. —.— M., per diesen Monat 21.60—.—.—,— bez., Durchschnittspreis —.— M., per Dezember-Januar 21,60—,—,— bez., per Januar-Februar —,——,— bez. per April-Mai 22,00 bis —,—.—,— bez., per Mai-Juni —,— per Juni-Juli 22,30 bez.

* Paris, 18. Dezember. Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl ruhig per Dezember 60,30, per Januar 60,90, per Januar-April 61,60. per März-Juni 62,10.

* New-York, 17. Dezember. (Telegramm). Mehl 3 D. 55 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* Berlin, 18. Dezember. Weizenmehl Nr. 00 26.00—24.00 M. bez. Nr 0 24.00—22.00. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,75—21.00 M. bez. do. feine Marken Nr. 0. und 1 22.75—21,75 M. bez. Nr. 0 1.5 M. höher als Nr. 0. und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* Berlin, 18. Dezember. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine still. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco —.— M. Br., per diesen Monat —.— Br. Durchschnittspreis —,— M., per April-Mai —.— bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine still. Gek. —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco —.— M. Br., per. diesen Monat —.— Br., Durchschnittspreis —.— M., per April-Mai —.-- bez.

Stroh. Heu.

* Berlin, 18. Dezember. (Pol.-Präs.). Richtstroh 7,00 bis 7,50 Mk., Heu 5,60 bis 9,40 M., per 100 kg.

* Nordhausen, 18. Dezember. Stroh 7.00—7.50 M. Heu, 9—9.50 M. p. 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 18. Dezember. (Pol.- Präs.). Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M. Schweinefleisch 0.90—1.40 M., Kalbfleisch 0.90—1.50 M., Hammelfleisch 80—1.40 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2.80—6.00 M.

* Nordhausen, 18. Dezember. Butter 2,00 M., Eßbutter 2.20—2.40 M. Eier 1.10—1.20 M. per 1 kg.

Kartoffeln.

* Berlin, 18. Dezember. (Pol.-Präs.). Kartoffeln 5.00—7.50 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 18. Dezember. Kartoffeln 6.00—6.50 per 100 kg.

Baumwolle und Wolle.

* Liverpool, 18. Dezember. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht) Muthmaßlicher Umsatz 6000 B. Ruhig. Tagesimport 56000 B.

* Liverpool, 18. Dezember. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 B. davon für Spekulation und Export 500 B. Stetig. Middl. amerik. Lieferung. träge.

Metalle.

* Amsterdam, 18. Dezember. Nachmittags. Bancazinn 58¾.

* Glasgow, 18. Dezember. Vormittag 11 Uhr. Roheisen. Mixed numbers warrants 41 sh. 5 d.

* Glasgow, 18. Dezember. Nachmittags. Roheisen. (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 4½ d.

* Frankfurt a. M., 18. Dezember. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 127,30 Br., 125,30 G.

* Hamburg, 18. Dezember. Silber in Barren für 1 kg 125.50 B., 125.00 G.

* Rotterdam, 18. Dezember. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 59 Billiton 58¾ fl,

* London, 18. Dezember. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Chili-Kupfer 77½, do. pr. 3 Monat 78

* London, 18. Dezember. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier). Zinn: Straits 97⅝, Austral 97⅞, Lstrl.

* London, 18. Dezember. Silberbarren 42½ Lstrl. Zinn 98 Lstrl., Kupfer 77½ Lstrl. Zink 18¼ Lstrl. Blei engl. 12⅝ Lstrl., span. 12¼ Lstrl. Quecksilber 8⅛ Lstrl.

* New-York, 17. Dezember, Zinn Straits 21,75 Doll. Eisen Nr. Coltness 20,75 Doll.

Viehmärkte.

* Hamburg-Altona 17. Dezemb. (Central-Viehmarkt). Hornviehhandel ziemlich. Schafviehh. flau. Beste holsteinische Rinder 18—19 Thlr., Mittelwaare. 15—17 Thlr., geringere Waare 14—16 Thlr, die 100 Pfd., holst. Marschhammel 55—65 Pfg., mecklenburger 45—50 Pfg. und ordinäre Waare 40—45 Pfg. das Pfund. Schweinehandel mäßig. Sengschweine 43 Mk., schwere Versandtwaare 48—49 Mk. Mittelwaare 46—47 Mk., Ferkel 40—42 Mk. und Sauen 32—38 Mk. die 100 Pfd.,

* Hannover, 17. Dezember. (Central-Schlacht- und Viehhof.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 290 Stück Großvieh, 376 Stück Schweine, 70 Stück Kälber, 184 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 56—64 2. Sorte 54—55 3. Sorte 44—48 M. für 100 Pfund. Schweine für 100 Pfd. 1. Sorte 52—53 M 2. Sorte 48-50 M., 3. Sorte 45—48 M. Kälber für per Pfd. 1. Sorte 65 Pfg., 2. Sorte 55—60 Pf., 3. Sorte — Pf. Hammel per 1 Pfd. 1. Sorte 55 Pf. 2. Sorte 50 Pf., 3. Sorte — Pf. Gute Waare gesucht.

* Frankfurt, 17. Dezember. Der heutige Viehmarkt war mit 475 Ochsen, — Bullen 592 Kühen, Rindern, und Stieren, 303 Kälbern, 513 Hammeln, 439 Schweinen befahren, Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen I. 62—64 M., II. 56—58 M., Bullen Ia — M., IIa — M., Kühe, Rinder und Stiere I. 52—54 M., II. 42—46 M. Alles per 100 Pfd. Schlachtgewicht. Kälber I. 52—55 Pf., II. 44—46 Pf., Hammel Ia 56—58 Pf., IIa 34—38 Pf.. Schafe I. — Pf., II. — Pf., Schweine: I. 54—55 Pf., II. 52-54 Pf. Alles per Pfd. Schlachtgewicht.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.

Verantwortlich: Redakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten. Redakteur Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, L. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.

Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Redaktion. Redakteur Dr Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expediton (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Berliner Börse vom 18. Decbr.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	108,10G
do. do.	3½	103,00B
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,90G
do. do.	3½	103,20bzB
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	103,10bz
do. von 1850, 52, 53, 62	4	102,00bz
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	101,35bz
do. Prämien-Anleihe	3½	168,10G
Pfandbriefe: Berliner	5	119,75bzB
do.	4½	113,30bzB
do.	4	105,40G
Kur- und Neumärkische	3½	101,25bz
do. neue	3½	101,10bz
Landsch. Central.	4	102,50bz
do. do.	3½	101,30bz
do. do.	3	93,40B
Ostpreußische	3½	100,90bz
Pommersche	3½	101,25G
do.	4	— —
Posensche, neue	4	102,00bzG
do. do.	3½	100,80B
Sächsische	4	— —
Schlesische, altlandsch.	3½	101,50bzB
do. neue	3½	101,40bzB
Westpreußische	3½	101,00bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	104,60G
Pommersche	4	104.70bz
Preußische	4	104,60bz
Sächsische	4	104 60bz
Schlesische	4	104,80bzG
Braunschw. 20 Thlr.-Loose, Mk. p. St.	fco.	101,00bz
Cöln.-Mind. Prämien-Anl.	3½	136,20G
Sächsische Rente	3	93,80bzB

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	94,80bz
Oesterreich. Silberrente	4⅕	68,80bz
do. Papierrente	4⅕	— —
do. Goldrente	4	91,80B
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	— —
do. do. 1871	5	97,50à,60bzG
do. do. 1872	5	— —
do. do. 1873	5	99,80G
Russische conf. Anl. v. 1875	4½	94,30bz
do. ausw. Anl. 1877	5	102,50à,60bzB
do. conf Anl. 1880	4	86,10bz
do. do. 1884	5	99,80B
do. Nicolai-Obl.	4	87,30G
do. III. Orient-Anl.	5	61,90bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	174,30bz
do. do. 1866	5	155,00G
do. Bodencred.-Pfandbr.	4½	90,75bzB
do. Centr.-Boden-Credit-Pfandbriefe	5	77,20bzB
Rumän. Staats-Rente	6	106,70B
do. do. fund.	5	101,80bz
do. do. amort.	5	94,10G
Ungar. Staats-Eis.-A.	5	100,80G
do. Ostbahn, II. Obl.	5	100,30bzG
do. Gold-Rente	4	84,75bzG
Serbische Rente	5	81,80bzG
do. do.	5	83,30bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1887	
Aachen-Mastricht	1⅞	54,20bzG
Dux-Bodenbach	7½	181,00B
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	85,90bz
Gotthardbahn	5	— —
Mainz-Ludwigshafen	4⅙	106,50bz
Marienburg-Mlawka	1	88,60bz
do. do. St.-Pr.	5	112,00bzG
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	5,80	150,00bz
Oesterreich. Nordwestbahn	4	— —
do. B. (Elbethal)	3½	82,75G
Oesterreichische Staatsbahn	3½	105,10G
do. Südbahn	⅖	40,60bz
Ostpreußische Südbahn	0	116,60bz
do. do. St.-Pr.	5	118,25bzG
Russ. Staatsbahn gar.	—	123 30bz
do. Südwestbahn gar.	—	67,25G
Saalbahn	⅓	41,25bzB
do. St.-Pr.	5	106,70bzG
Warschau-Wiener	15	179,25B
Weimar-Gera	0	19,50bzG
do. do. St.-Pr.	3	87,25etwbzB
Werrabahn	1¾	70,60bzG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg-Märk. III. A. B. C.	3½	101,50bzG
do. V.	4	103,60G
do. VII.	4	104,00G
do. VIII.	4	104,00bzB
do. IX.	4	101,00B
do. Nordbahn	4	103,60G
Berlin-Anhalter 57er	4	— —
do do. La. C.	4	103,60G
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg I.	4	— —
do. do III.	4	— —
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
do. do. do. C.	4	— —
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	104,00G
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	— —
do. do. K.	4	— —
do. do. v. 1876	4	103,40G
Cöln-Mindener IV.	4	103,60G
do. V.	4	— —
do. VI. A. B.	4	103,60C
do. VII.	4	— —
Magdeb.-Halberst. 1865	4	103,70G
do. do. 1873	4	103,60C
do. Leipzig. A.	4	105,50C
do. do. B.	4	103,60C
do. Wittenberge	3	93,40bz
Mainz-Ludwigshafen gar.	4	103,40G
Niederschl.-Märk. Pr.-Act. I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
do. Pr.-Obl. I. u. II.	4	— —
do. do. III.	4	103,50bzB
Nordhausen-Erfurt	4	— —
Oberschlesische La. E.	3½	101.00G
do. „ F. G.	4	— —
do. „ H.	4	103,50G
do. Em. v. 1879	4½	— —
do. Em. v. 1880	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	105,50G
Rechte Oder-Ufer I.	4	— —
do. do. II.	4	— —
Rheinische II.	3½	— —
do. do. 1858, 60.	4	103,90bzB
do. do. 1862, 64.	4	103,90bzB
do. do 71, 73er.	4	103,90bzB
Saalbahn	3½	— —
Thüringer VI.	4	— —
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn	4	— —

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	101,75bz
Dux-Bodenbach II.	5	88,40G
do. do. III, Gold	5	107,50G
Dux-Prag, Gold	5	106,75bz
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	83,10B
Kaschau-Oderberg	5	84,70G
do. do. Gold	5	102,00B
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	82,80bz
do. do. von 1874	3	78,75etwbzG
do. do. Erg.-Netz	3	78,00bz
Oesterreich. Nordwestbahn	5	88,60bzG
do. do. La. B.	5	87,75bzB
do. do. Gold	5	107,25bzB
Oesterreich. Südbahn	3	59,75G
do. do.	5	103,90G
Reichenberg-Pardub., Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	82,40etwbzG
do. do. Gold	5	101,60bz
do. Ostbahn I. Em.	5	82,50B
Charkow-Azow gar.	5	95,10bz
Große Russ. Staatsb. gar.	3	74,10G
Jelez-Orel gar.	5	91,20bz
Jelez-Woronesch gar	5	99,20G
Kursk-Kiew gar.	4	86,00G
Mosco-Rjäsan gar.	4	96,10bzB
Rjasan-Koslow gar.	4	86,30bzG
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	82,30bz
Transcaucasische gar.	3	66,10G
Warschau-Wiener II.	5	100,80bz
Gotthardbahn IV.	5	105,50G

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgenommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1887	
Berliner Handels-Ges.	9	159,25etwbzG
Braunschw. Hann. Hypoth.	5	101,75G
Darmstädter Bank	7	155,75bz
Deutsche Bank	9	167,90bz
Deutsche Genossensch.-Bank	7	133,00G
Disconto-Gesellschaft	10	217,40bz
Dresdner Bank	7	140,00bzG
Gothaer Grundcreditbank	0	72,50bzB
do. junge 40% C.	0	87,10G
Leipziger Credit-Anstalt	9	192,50etwbzG
Magdeburger Bankverein	5	112,25bzB
do. Privatbank	5,4	— —
Maklerbank	5	117,50B
Nationalbank f. D.	6	126,00B
Oesterreich. Credit	8⅛	— —
Preuß. Bodencredit-Bank	6	118,50bzG
do. Centralbodencredit. 40% C.	8¾	141,50bzG
Preuß. Hypoth.-Bank	6	113.00G
Reichsbank	6,2	136,75bzB
Sächsische Bank	4	111,60bz
Weimarische Bank	—	— —

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	— —
Braunschw.-Hannover	4	102,20bzG
Deutsche Grundschuld-Bank	4	103,00bzG
do. do.	3½	99,00bzG
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV—VI.	5	109,75G
do.	4	102,80bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	106,75B
II. do	3½	103,90B

		Zf.	
Gothaer Grunder. III. rückz. 110		3½	100,00C
do. IV.	110	3½	100,00B
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.		4	127,00B
Meining. Loose		4	26,00bz
Preuß. Bodencr., rückz.	110	5	112,75bz
do. III.	„ 100	5	108,25G
do. V u. VI.	„ 100	5	108,25G
do.	„ 115	4½	115,40G
do.	„ 100	4	102,80bzG
Preuß. Centralbodencr.-Bk. rückz.	110	5	— —
do.	„ 110	4½	112,00bz
do.	„ 100	3½	99,70B
do.	„ 100	4	102 20B
Preuß. Hyp.-Bk.	„ 120	1½	— —
do.	„ 110	5	111,80bz
do.	„ 100	4	103,00bzG
do.	„ 100	3½	99,40bzG
Süddeutsche Bodencr.		4	102,00G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1887	
Anhalter Maschinenb.-A.	5	104,50G
Berlin-Anh. Masch.	6	121,50G
Berl. Masch. Schwartzkopff	35	309,10bzG
Cröllwitzer Papierfabrik	10	166,00bzG
Deutsche Cont.-Gas.	9½	— —
Glauziger Zuckerfabr.	3	100,50B
Greppiner Werke	5	97,75B
Gruson-Werk	7½	282,10bzG
Hallesche Maschinenfabrik	15	254,00bzG
Kette, Elbschifff.-Ges.	0	77,00bzG
Körbisdorfer Zuckerfabrik	0	104,50G
Leopoldshall, chem. Fabr.	6	115,80bz
Magdeburger Allg. Gas	5	91,00B
Magdeburger Baubank	10	187,10G
Magdeburger Straßenbahn	10	234,60G
Nordhäuser Tapetenfabrik	6⅔	126,75bz
Staßfurt, chem. Fabrik	8	143 00bzG
Sudenburger Masch.-Fabr.	12	226,90B
Zeitzer Maschinenfabrik	16⅔	244,90bzB

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	13	179,96G
Bochum. Gußstahl	7	184,00bzG
Consolidirte Marie	6⅔	95,00B
Donnersmarckhütte	0	60,90bzC
Dortm. Union St.-Pr. La. A.	⅓	87,75bzG
Gelsenkirchener	5½	135,00bzG
Hörder Hütten	½	36,00G
Königs- und Laurahütte	½	126,00bzG
Lauchhammer	3¾	98,10G
Magdeburger	13	250,00B
do. St.-Pr. B.	13	— —
Sächs. Gußstahl	7	154,50G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	7	157,75G
do. do. St.-Pr.	7	157,75G
Westeregeln Alkali	10	186,75B

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	5
Berlin	4½	Paris	4½
do. Lombard	4 5½	Petersburg	6
do. Privatdisc.	4G	Wien	4½
Brüssel	5		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam 100 Fl.	8 T.		2½	168,35bz
do. 100 Fl.	2 M.		2½	167,70G
London 1 Lstr.	8 T.		2½	20,365bz
do. 1 Lstr.	3 M.		2½	20,18 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.		2½	80,35bz
do. 100 Frcs.	2 M.		2½	79.90bz
Petersburg 100 S.-R.	3 W.		5	201,50bz
do. 100 S.-R.	3 M.		5	202,50bz
Wien Oest. W. 100 Fl.	8 T.		4	167,30bz
do. do. 100 Fl.	2 M.		4	166,10bz

Gold-, Silber- und Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	4,175G
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,14G
Souvereigns	per St.	20,32G
Englische Banknoten	per Lstr.	20,37G
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,55bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	167,50bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		167,25bz
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	206,60bz

Leipziger Börse v. 18. Decbr.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	101,75G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4½	104,00G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. v. 59 67 (cv,)	4	103,00G
do. von 1875 (cv,)	4	103,00B
do. von 1882	4	103,00G
do. von 1879	4½	103,50G
Altenburg-Zeitz	4	181,50B
Aussig-Teplitz	4	381,00B
Leipziger Bank do. 6⅖%	4	135,00G
do. Disc.-Ges. do.	0	9,90G
Cröllw. Schuldverschreibungen	5	101,50B
Hallesche Straßenbahn Div. v. 87 6%	4	— —
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. 86/87 11⅔%	4½	103,50G
Zuckerraffinerie Halle Div. 86/87 9%	4	119,50G
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	103,65G
Buschtiehrader do. v. 72	5	86,50B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	84,60G
Prag-Turnauer do.	5	90,50G
Dörstewitz-Rattm. Br.-J.-A.	4	61,75G
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div 87/88 3%	4	88,75G

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812201-15/fragment/page=0004